

Bericht über die Japan-Reise von 03. bis 17. April 2023

Organisation und Begleitung: Heike Trumpa, Japanisch-Lehrerin

Auch die 13. Japan-Fahrt mit Schülerinnen und Schülern (vier aus der Q 1, zwei aus der Q2, alle vom CJD Königswinter), bestehend aus einem touristischen Teil und einem Homestay, kann als ereignisreich und besonders bezeichnet werden.

Allerdings waren der Hin- und der Rückweg im Vergleich zu früheren Jahren beschwerlicher bzw. länger; der Hinweg zog sich durch einen sechsständigen Aufenthalt in Seoul, und alle fielen in Ōsaka nach fast 30 Stunden Unterwegssein in die Betten ihres Business Hotels. Aber einmal im Land angekommen, wurde alles in vollen Zügen genossen:

Die Besichtigung von **Ōsaka** beschränkte sich zwar nur auf das quirliche Viertel Dōtonbori, gab aber gleich einen Einblick in die liebsten Hobbys der Japanerinnen und Japaner: shoppen und essen.

Es folgten fünf Tage im K's Hostel in **Kyōto**, für die Jungs eine Herausforderung der besonderen Art, da sie im einem 8er-Mixed (!) Dorm übernachteten. Gleich am ersten Abend nahm die Gruppe die Innenstadt bei Nacht in Augenschein und versuchte sich (erfolgreich!) im Karaoke. Am folgenden Tag standen der Kiyomizu-dera (Tempel des reinen Wassers) und der Chion-ji auf dem Programm, abends ein Ausgehviertel. Bei Regen wurden am Folgetag 1.001 Buddha-Statuen im Sanjūsangendō, der Kinkaku-ji (Goldener Tempel) und das Manga-Museum besucht. In **Nara** trafen am Tag darauf alle mit einigen Lehrkräften und SuS der Partnerschule (Nara Kokusai High School) zusammen und bummelten gemeinsam durch den Park, fütterten Rehe und besichtigen den Tōdaiji (Tempel mit Buddha-Statue) und Kasuga-jinja (Schrein mit Steinlaternen). Das war eine sehr nette interkulturelle Begegnung!

Nach dem Besuch des Higashi-Honganji auf dem Weg zum Bahnhof führte der nächste Tag nach **Kōbe**, wo das Erdbebenmuseum (zur Erinnerung an das große Beben 1995) einen tiefen Eindruck hinterließ. Zu Mittag wurde in der originellen China Town gegessen; der Abend wurde im Harbourland beschlossen, wo u. a. ein mitreißendes „Light Stick-Konzert“ stattfand.

Ganz neu im Programm war ein Abstecher in die japanischen Alpen: über **Matsumoto** mit seinem berühmten Schloss erreichte die Gruppe **Nagano**. Ein dort mit seiner japanischen Ehefrau lebender deutscher Professor lud die Gruppe netterweise zu einem leckeren Abendessen ein („Schnitzel mit spezieller Sauce“); am Tag danach machte sich die Gruppe auf zum „Snow Monkey Park“. Leider ohne Schnee, hatten die wild lebenden Affen aber dennoch einen hohen Unterhaltungswert. Der Nachmittag und Abend konnten frei gestaltet werden; einige aßen erneut „Schnitzel“ und vergnügten sich wieder im Karaoke. Und alle erholten sich im Business Hotel. Am nächsten Tag stand die Besichtigung des Zenkōji (berühmter Wallfahrtstempel in Nagano) auf dem Programm, und schon ging es weiter von den Alpen zum Meer: nach **Itō** auf der **Izu-Halbinsel**. Das dortige K's Hostel ist ein ryokan (Gasthaus im japanischen Stil) mit onsen (heiße Quelle), so dass die japanische Wohnkultur hautnah erlebt

werden kann. Die SuS ließen es sich nicht nehmen, für den Aufenthalt eine yukata (Haus-Kimonos) zu leihen. Der letzte Tag der Reise führte in den Süden der Halbinsel nach Shimoda (wo der Ankunft der „Schwarzen Schiffe“ unter dem Kommando von Commodore Perry gedacht wird, die 1853 Japan zur Öffnung zwangen) und zu einem wirklich schönen Strand (Shirahama Kaigan Beach).

Und schon nahte der **Homestay in Tōkyō**, wo durch die Vermittlung des Goethe-Instituts, unterstützt von einer sehr engagierten Deutsch-Lehrerin der Schule Inagakuen, sechs Deutsch lernende japanische Schülerinnen ihre Gastgeschwister in Empfang nahmen. „Tokyo“ ist allerdings relativ: die ersten drei SuS trafen in Shin-Yokohama auf ihre Familien, die letzten drei fuhrten noch eine Weile mit diversen Verkehrsmitteln in die Präfektur Saitama, um ihre Gastgeschwister in der Schule Inagakuen zu treffen. Dadurch ergab sich aber die tolle Gelegenheit, die Schule von innen zu besichtigen, und nicht nur der Sportunterricht und die ausgestellten Kunstwerke der japanischen SuS hinterließen einen bleibenden Eindruck bei den Deutschen, sondern sie durften auch an der ersten Deutschstunde der japanischen SuS überhaupt teilnehmen.

Das Wochenende, wenn auch kurz, gab einen wunderbaren Eindruck in den Alltag von japanischen Familien, und es wurde nicht nur einiges besichtigt (z.B. Yokohama oder die Viertel Asakusa oder Akihabara), sondern auch lecker gegessen und sich ausgetauscht. Apropos ausgetauscht: nach der Übergabe der Gastgeschenke wurden die deutschen SuS mindestens ebenso üppig zurückbeschenkt!

Hier einige Stimmen der SuS:

- Ich habe wirklich das Leben der Japaner besser verstehen können. Alle waren sehr interessiert und freundlich.
- Der Homestay hat sich am Anfang sehr „neu“ angefühlt, aber er war wirklich eine bereichernde Erfahrung, vor allem durch die Aufgeschlossenheit der Gastfamilie.
- Es war unvorstellbar schön, wahrscheinlich die schönste Zeit dort. Und der Homestay war das beste Training für mein Japanisch.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Gastfamilien und Vermittlerinnen, die diese einmalige Gelegenheit möglich gemacht haben!

Rückblickend lässt sich der Japan-Aufenthalt wie folgt zusammenfassen:

Das Reisen mit dem Rucksack und das Erkunden zu Fuß war zwar für einige SuS etwas ungewohnt, aber alle hielten mehr oder weniger gut durch (bis auf eine stark erkältete Schülerin, die leider einige Pausen einlegen musste). Der Jetlag schlug insofern zu, als dass die ersten Abende immer spät endeten und die SuS tagsüber zu allen möglichen Zeiten (vor allem in Zügen) eine „power nap“ hielten. Pünktlichkeit und Geh-Tempo waren etwas ausbaufähig, aber andererseits bestand auch -vor allem bei den Jungs- öfter mal ein besonderer „Bewegungsdrang“. Zugetraut hatten sich die Reise alle, aber was es wirklich heißt, an

körperliche Grenzen zu kommen oder die eigenen Interessen zugunsten der Gruppe zurückzustecken, wurde richtig erst während der Reise klar. Der Status des „kōkōsei“ (Oberschüler*in) unter Obhut der „sensei“ (Lehrkraft) ist natürlich ein anderer als auf einer Klassenfahrt im europäischen Raum.

Der „schlimmste“ Zwischenfall ereignete sich gleich am zweiten Tag: ein Rucksack wurde vermisst, und mit ihm auch der Reisepass. Aber nach dem Abklappern von besuchten Orten und verschiedenen Anrufen konnten der Schüler und seine Lehrerin die vermissten Dinge bei der Polizei abholen, was nicht nur ein eigenes Erlebnis war, sondern auch wieder zeigte: in Japan geht nichts verloren.

So überwogen insgesamt die **positiven Aspekte**:

- 1) Eine gut harmonisierende Gruppe, meistens gut gestimmt und für jeden Spaß zu haben, offen für alles Essbare, alle Arten von Sightseeing und Events, Foto-/Videoaufnahmen (und entsprechende „Posen“) und nicht zuletzt für die Sprache! Tagsüber ohne Handy unterwegs, liefen alle wirklich mit offenen Augen herum, entzifferten Schilder und fragten ein ums andere Mal nach. Auch die aktive Sprachverwendung war bei den meisten kein Problem. „Alles ist etwas Besonderes“, unter diesem Motto wurde die Reise in vollen Zügen genossen.
- 2) Immer und überall entstanden schöne Begegnungen mit Japanerinnen und Japanern, wie zum Beispiel mit dem noch amtierenden und neu kandidierenden Gouverneur der Präfektur Nara, dem Restaurant-Besitzer Kazunari-san in Kyoto, dem Straßengitarristen „Mr. Sugarbabe“ in Kōbe oder der „Miss Sake Nagano 2023“. Und immer waren die Japanerinnen und Japaner bereit für ein Erinnerungsfoto – und in einigen Fällen auch, auf das Gruppen-T-Shirt (entworfen von einer Schülerin) zu unterschreiben! An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an all die netten Personen, die in Nara und Nagano zu einem Austausch mit „Leuten vor Ort“ beigetragen haben!
- 3) Corona-Auswirkungen war kaum noch zu spüren, abgesehen vom weit verbreiteten Maske-Tragen unter den Japanerinnen und Japanern. Doch die Menge „übrig gebliebener“ Hinweisschilder zeugte davon, wie strikt die Maßnahmen während der letzten Jahre eingehalten worden sein müssen...

Abschließend noch eine vergleichende Bemerkung zu den 12 SuS-Reisen davor, die alle im schwül-heißen Hochsommer stattgefunden hatten: das Wetter ist im Frühling natürlich viel besser aushaltbar (wenn auch z. T. unberechenbarer – und die nötige Kleidung macht den Rucksack schwerer), und an einigen Orten konnte sogar noch die Kirschblüte „abgepasst“ werden, aber in den Osterferien zu verreisen, hat natürlich den Nachteil, dass wenig Vorlauf und noch weniger Einfindungszeit nach der Rückkehr da ist.

Aber nichtsdestotrotz: es wird hoffentlich für alle Mitreisenden nicht der letzte „Ausflug“ nach Japan gewesen sein! Und die neu gewonnenen Kontakte nach Japan werden sicherlich noch eine ganze Weile Bestand haben und im besten Fall einen Gegenbesuch nach sich ziehen!



Ōsaka



Kyōto I



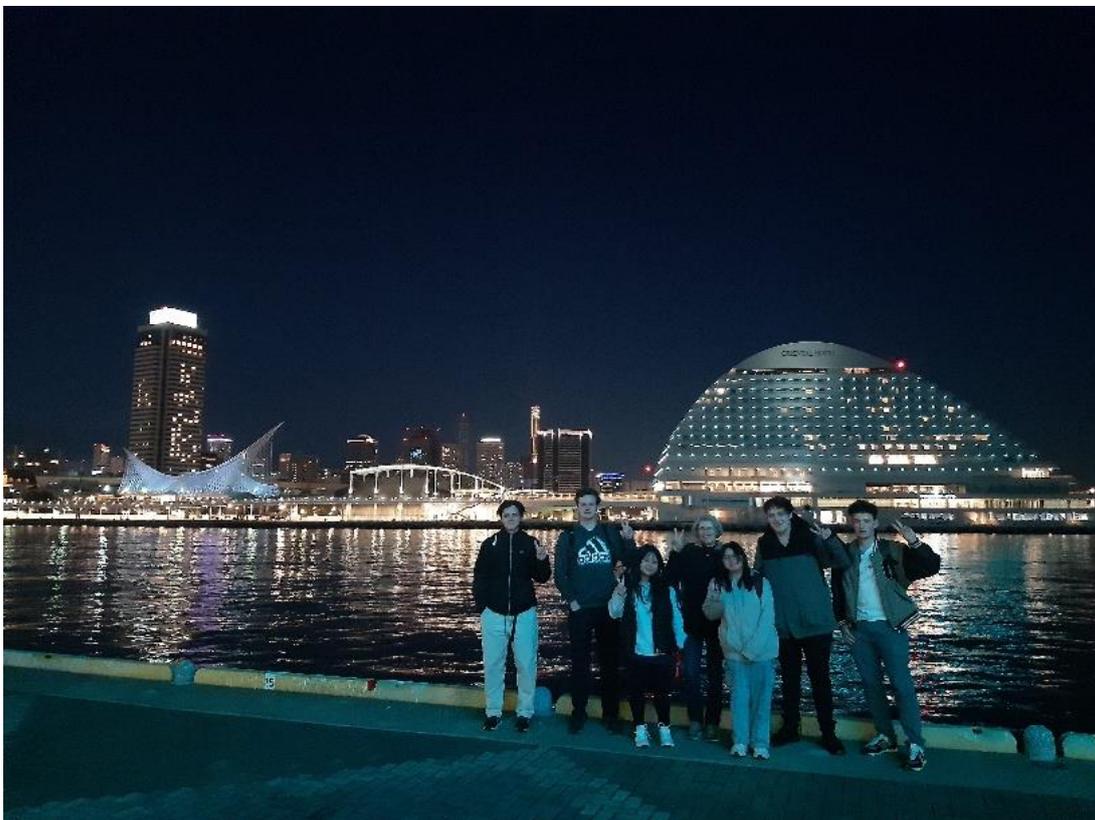
Kyōto II



Kyōto III



Nara (mit Lehrkräften und SuS der Partnerschule)



Köbe



Japanische Alpen/Matsumoto



Abschied von den Gastfamilien in Tokyo

Auf dem Rückweg war noch eine Übernachtung im Seouler Stadtteil Hongdae angesetzt (für die weiblichen K-Pop-Fans in der Gruppe gar kein Problem!). Immerhin ermöglichte dieser Aufenthalt in einer anderen asiatischen Metropole gleich einige „Kultur-Vergleiche“. Und „stärkte“ für den Rückflug von Seoul nach Frankfurt über stattliche 13 ½ Stunden.